

## KONZEPT –

### Gedanken zum Ausstellungsprojekt „derBUNKER!“ von Michael Weisser - 2005

Nach eingehender Betrachtung der räumlichen Situation in der St. Stephani Kirche und dem Versuch, ein künstlerisches Konzept auf Raum und bestehendes Licht hin zu konzipieren bin ich zu dem Schluss gekommen, dass eine professionelle Präsentation in den bestehenden Möglichkeiten **leider sehr schwer zu realisieren ist.**

**Die St.- Stephani Kirche ist zwar sehr gut für eine Präsentation geeignet,** aber die Beleuchtung reicht definitiv nicht aus. Es bedarf ganz wesentlich einer gezielten Beleuchtung, die unabhängig von Tageszeit und Witterung die Exponate nicht nur sichtbar macht, sondern sie optisch in den Vordergrund holt. Bilder leben nur von der Abstrahlung ihrer Farben!

Ich sehe drei Möglichkeiten, dieses Problem entweder dauerhaft im Rahmen eines Konzeptes für künftige Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde oder temporär nur für das Projekt „derBUNKER!“ zu lösen:

1. Dauerhaft: **Installation von Hochvolt-Halogen-Strahlern** über den Hängeleisten im gesamten Querschiff.

Benötigt würden ca. 25 Strahler. Die Stromanschlüsse sind vorhanden, ein vom Boden in den Kanten hochlaufender Kabelkanal, der über der weißen Hängeleiste verläuft und in die verteilt über die Wandabschnitte die Strahler platziert sind ist unauffällig. Kosten pro Spezial-Strahler mit Verlängerungsarm in weiß ohne Verlegung ca. 75€.

2. Wenn 1. realisiert wird, sind für das Hauptschiff weiterhin notwendig insgesamt 8 Stelldisplays.

Das Hauptschiff kann nicht mit einem Beleuchtungssystem ausgestattet werden, es sei denn mit dem Aufwand der Unterputzverlegung der Stromkabel.

Einzusetzen wären deshalb mobile Displays, bestehend aus Vierkant-Stahlrohr (Stange, Rahmen, Bodenplatte) mit aufgesetztem Strahler. So ein System könnte man gegen Transport auf eigene Kosten vermutlich kostenfrei ausleihen von der Hofkammer des Fürsten zu Schaumburg-Lippe (ich habe diese Displays für meine Ausstellung im Mausoleum entwickelt).

Wenn 1. nicht realisiert wird: Ausleihen von 25 Displays mit Strahlern durch Schloss Bückeberg. Hier könnte ich wegen Hilfe anfragen.

3. Alternativ zum Ausleihen von 8 oder 25 Displays: Eigene Anfertigung von 8 oder 25 Displays nach Aufmass. Ansetzen der Strahler an diese Displays. Mit diesem mobilen System hätte die Gemeinde bei überschaubaren Kosten eine professionelle und dauerhafte Ausstellungstechnik für Bilder bis zu 1x1 Meter.

## **Fragen an den Vorstand der Gemeinde.**

Eine optimal wirksame Präsentation der Ausstellung „derBUNKER!“, die im Untertitel kontrastiert werden sollte mit dem Zusatz „Wir sind nicht schuldig...“ erfordert Kosten.

Diese Investition macht dann am meisten Sinn, wenn sie nachhaltig wirkt, also auf Dauer die Situation merklich verbessert.

Eine Diskussion über die Professionalität einer wirkungsvollen Präsentation erschöpft sich nicht nur in der Frage der Präsentation von Exponaten (mobile Hängung und gezielte Ausleuchtung), sie bedarf auch allgemeiner Überlegungen zur gesamten Darstellung der Veranstaltung inklusive der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit, der eingesetzten Medien und der grafischen Erscheinungsformen (Prospekt, Plakat, Publikation).

**Für eine Gemeinde wie St. Stephani** stellen sich im Hinblick auf die „Zukunft der Kommunikation im Medienzeitalter“ kirchlicher Arbeit speziell in ihrem Stadtteil wie auch generell in der Stadt u.a. die Fragen:

# Welchen allgemeinen und speziellen Anspruch haben wir an Form und Inhalt unserer Kommunikation nach außen?

# Welche Bedeutung hat der bevorstehende Wandel unseres Stadtteils in einen Ort der Mediendienstleister und die dichtere Anbindung an die City für unsere Gemeinde?

# Welche Position will der christliche Glaube in der sich weiter verdichtenden Informations- und Wissensgesellschaft einnehmen und wie soll diese Position adäquat vermittelt werden?

Wenn die Gemeinde zu dem Schluss kommt, dass sie den unabänderlichen Wandel der Gesellschaft zeitnah aufgreifen muss (was in keiner Weise bedeutet, dabei die generellen Inhalte und Ziele zu verändern oder gar zu vernachlässigen!), dann kann die mediale Kraft von Kunst in einem Kunst-Raum eine besondere Stellung einnehmen, denn Kunst vermittelt zwischen Wissen und Glauben!

## **Kunst als Medium der Kommunikation für eine Kirchengemeinde**

**Will man ein profilprägendes (!) Kunstkonzept** ausdrücklich in die Gemeindegarbeit integrieren, so sind spezifische Entscheidungen erforderlich.

1. Es muss gewährleistet sein, dass das Kunstprogramm auf hohem Qualitätslevel durch einen unabhängigen Kurator geprägt wird.

2. Es muss eine Kontinuität des Kunstprogramms gewährleistet sein, z.B. drei Ausstellungen pro Jahr (Frühling, Sommer, Herbst)
3. Es muss eine professionelle technische Präsentation der Kunst gewährleistet sein (erfüllt durch fachgerechte Hängung und Ausleuchtung)
4. Die ausgestellte Kunst (und auch die sonstigen Gemeindeinhalte) müssen optisch überzeugend angekündigt und kommuniziert werden. Gemeint ist ein durchgängiges, grafisches Erscheinungsbild der Gemeinde auf allen Druckausgaben wie Einladungskarten, Gemeindebriefen, Plakaten, Selbstdarstellung etc.)
5. Die ausgestellte Kunst muss inhaltlich in die religiöse Arbeit (Predigt) einbezogen und durch literarische Lesungen, Diskussionen, Symposien etc. unterstützt werden.
6. Die ausgestellte Kunst sollte durch informative und ansprechend gestaltete Kataloge begleitet und langfristig in die Arbeit der Gemeinde eingebunden werden.
7. Die ausgestellte Kunst sollte in einem nachvollziehbaren, kommunikativen Zusammenhang von Inhalten, Initiativen und Institutionen stehen, die die Gemeinde wie auch den Stadtteil betreffen.
8. Ein derartiges Profil der St. Stephani Gemeinde in der Stadt Bremen muss finanziert werden aber für die Gemeinde bzw. für die Evangelische Kirche Bremen auch finanzierbar sein.

Bitte verstehen Sie meine Ausführungen nicht als „Einmischung“ in Ihre Gemeindegemeinschaft. Mir ist wichtig, mein künstlerisches Engagement über die Ästhetik der bildnerischen Arbeiten hinaus wirken zu lassen. Es gilt nicht nur, Visionen zu entwickeln sondern auch den Versuch einer Umsetzung in den Alltag zu wagen.

Ich denke, dass das Thema „Erinnerung, Gedenken, Versöhnung“ am Beispiel des Bunkers in Bremen-Farge zu den Grundthemen von Kirche gehört. St. Stephani könnte als eine Gemeinde der Evangelischen Kirche in Bremen exemplarisch die Schirmherrschaft über diesen Bunker übernehmen, so dass man in diesem Bunker nicht nur Führungen veranstaltet, sondern vielleicht auch jährlich zu einem Gottesdienst der Erinnerung einlädt. Mit so einer Perspektive kann man neue Wege gehen und deutlich machen, dass eine Kunstaussstellung auch Anlass für ein viel weitergehendes Engagement bieten kann.

Wenn ich im Zusammenhang mit der Ausstellung den Vorschlag zu einer literarischen Lesung von Frau Gabriele Möller-Lucasz (Hauptdarstellerin des Theaterstücks „Die letzten Tage der Menschheit“) mache, oder in einer Finissage dem „Verein Dokumentations.- und Gedenkstätte...“ einen Rahmen zur Diskussion des Bunkers mit anschließender Lesung aus dem Tagebuch eines Zwangsarbeiters gebe, dann mache ich dies eben auf der Grundlage eines erweiterten Kunstbegriffs!

Ich freue mich, wenn Sie diese Anregungen bei sich in der Gemeinde besprechen und mich wissen lassen, welchen Weg wir gemeinsam in dieser Sache gehen können.

Stephani\_2005

Mit freundlichem Gruß  
Bremen, den 29.4.2005

Michael Weisser